

Frauenbund.
sammlung
abends 8 1/2 Uhr
(Oste: Markt)
dienrat Sommer
rerel.
smittgliedern.
der Tagesordnung
der dringend er
Vorstand.
März 1922, 7 1/2 Uhr
n großen Ausfahrten
tliche
mlung
ung:
Reichsgewerkschaft
miten u. Anwärter.
vorfinden der Reichs-
ungsversammlung für
und die Vorstände der
Berufsorganisationen
Mitbürger bezüglich
ein Eintrittsgeld
(1921m
nd
Reichsgewerkschaft
und Anwärter.
eiler-Verband
rg. abends 7 Uhr
ammlung
ektion der Helfer
zu dieser wichtigen
(1400m
Der Vorstand.
er-Abteilung
des
Vereins Bocholt.
Donnerstag, den
stellung im Saal
Kraefelb)
a
besbraut
(ten)
hwärts
ay am 10. — Mit-
euer. Karten
terel Grenzwarde,
eur Menschenleben,
r Rasse zu haben,
für die Mitglieder
erstmalig Aufführung
r Vorführung und
en. (1400m
ung punkt 6 Uhr.
ahl
hten
115 —,
225 —,
ik.
mann,
ckenmacher.
Fier
chmittas zum
rich (Weigen).
Suderrwid.

Bocholter Volksblatt

Bocholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Verlagspreis: Durch Posten gebracht 9,00 M., von der Be-
schäftsstelle abgeholt 8,75 M., durch die Post bezogen 9,00 M.
monatlich. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Koblitz, 6 (Hörnpr. 22)
Abende: Sol. Belarische, Anhalt: Wilhelm Wolling.

Anzeigenpreis: Für Einzelhefte der 86 mm breite, 1 mm
hohe Raum 40 Hg. Anzeigen 60 Hg. Tagesanzeigen
bes am 1,25 M. Hiermit der jeweilige Tagesanzeiger
Ankunft und Abgangsbillets 60 Hg. Bei Mass-Entscheidungen
Kontingenzen usw. wird der bewilligte Nachschuß möglich.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

51. Jahrgang

Donnerstag, den 2. März 1922

Nummer 51

Aus neue Sachlieferungs-Abkommen.

11. Berlin, 1. März. Ueber den Inhalt des
gestern in Berlin paraphierten Sachlieferungs-
abkommens teilen die Blätter mit, daß das Ab-
kommen an Stelle der bisherigen gebundenen
Wirtschaft durch die Staatsbehörden die freie
Wirtschaft einleitet. Das bisherige behördliche
Verfahren war sehr umständlich. Von den An-
forderungen sind bisher nur ein Sechstel
nicht zu Aufträgen gegeben. In Zukunft wird
Frankreich oder das sonst geschädigte Gebiet beim
deutschen Lieferanten bestellen, und auch die Zah-
lungen werden durch die Regierungen ausge-
führt. Bei diesem neuen System wird der deut-
sche Lieferant in der Regel den Weltmarktpreis
erzielen können. Die deutsche Regierung wird
die Lieferanten in der entsprechenden Höhe in
Papiermark bezahlt. Um die Einmischung von
Schieberfirmen möglichst zu verhüten, ist be-
stimmt worden, daß von deutscher Seite nur an-
erkannte Handelsfirmen oder die Hersteller selbst
als Lieferanten zugelassen werden. Die geplante
große Organisation der Lieferantenverbände
wird nunmehr nicht zur Durchführung gelangen.
Der große Apparat des Wiederaufbauministe-
riums, des Reichskommissariats und der Landes-
auftragsstelle kann in großem Umfang abgebaut
werden. Die Aufträge der Siegerstaaten werden
aller Voraussicht nach hauptsächlich solche Gegen-
stände betreffen, die keine Konkurrenz für die
eigene Industrie darstellen oder durch deren Aus-
führung durch Deutschland der Industrie der
Siegerstaaten keine bedeutende Konkurrenz ge-
macht wird. Man erwartet, daß die Aufträge
sich insbesondere auf die Einrichtung großer Elek-
trizitätswerke, Eisenbahnmateriale, Elektrifi-
zierung der Eisenbahn, Ausbau von Kanälen, Tele-
phonanlagen usw. erstrecken werden. Eine Min-
destgrenze für die Größe der Aufträge ist festge-
setzt, und zwar 15 000 Goldmark, dagegen besteht
keine Höchstgrenze für Aufträge.
Die Vertreter der Reparationskommission,
die seit 14 Tagen über das neue Sachlieferungs-
abkommen verhandelt haben, haben gestern Ber-
lin verlassen und sich nach Paris begeben, um
dort den endgültigen Abschluß des Abkommens
vorzubereiten.

Berliner Pressestimmen zum neuen Sachlieferungs-System.

11. Berlin, 1. März. Aus wirtschaftlichen
Kreisen wird dem Lokalanzeiger zu der Neurege-
lung der Sachlieferungen mitgeteilt: Das Abkom-
men wird für Deutschland geradezu unheilvolle
Folgen haben müssen. Wenn früher Mitglieder
der Entente Staaten in Deutschland Einkäufe
machten, mußten sie in Devisen bezahlen. Jetzt
kann das fort. Die Industrie erhält keine Devisen
mehr, die das Reich zur Bezahlung der Re-
parationen unbedingt benötigt. Außerdem wer-
den Angehörige der beteiligten Feindbündstaaten
in die Lage versetzt, Waren, die sie von uns er-
halten, wieder auszuführen. Sie haben also die
Möglichkeit, uns in den Staaten, in die wir bis-
her ausführen, Konkurrenz zu machen. Voraus-
sichtlich dürfte das Abkommen auf ein Jahr ab-
geschlossen werden, aber man braucht wohl nicht
erst darauf aufmerksam zu machen, daß die En-
tente von Jahr zu Jahr die Erneuerung fordert.
Wenn man die Goldmilliarden in Papiermark
umrechnet, so ist leicht auszurechnen, daß durch
diese Abführung zwei Drittel bis drei Viertel
unseres bisherigen Exportes ausgezogen wird.
Daß unser Wirtschaftsleben einen derartigen
Widerstand nicht lange wird aushalten können,
bedarf keiner Erwähnung. Es fragt sich über-
haupt, wie die Linke das Abkommen aufnehmen
wird, denn die erste Voraussetzung dafür wäre
die Befreiung des Achtsundzwanzigsten.

Die Veranlagung der Zwangsanleihe.

11. Berlin, 28. Febr. Laut Berliner Tages-
blatt haben heute vormittag im Reichsfinanzmi-
nisterium Beratungen mit Vertretern der Indu-

strie, des Handels, der Bankwelt und der Arbeit-
erschaft über die Höhe des Zinsfußes für die
Zwangsanleihe nach dem ersten drei jährligen
Zahlen stattgefunden. Was die Veranlagung
zur Zwangsanleihe betrifft, so werde erwogen,
die Veranlagung nach der Vermögenssteuerver-
anlagung von 1922 vorzunehmen. Dabei soll in-
dessen nicht so lange gewartet werden, bis diese
Steueranlagung fertiggestellt ist, vielmehr
würden voraussichtlich bestimmte Vorausbezah-
lungen auf die Zwangsanleihe etwa in Höhe
eines Notopferdrittels angeordnet werden. Die
Einzahlungen für die Zwangsanleihe sollen za-
tenweise erfolgen, und zwar voraussichtlich in
vierteljährlichen Einzahlungen. Die völlige
Einzahlung der Zwangsanleihe soll nach der ge-
genwärtig bestehenden Absicht bis zum Frühjahr
1923 erfolgt sein.

Die Arbeiten für die Zwangsanleihe sollen so
gefordert werden, daß sie bis spätestens zum Juni
dieses Jahres beendet sind. Die Einzahlungen
für die Anleihe sollen ratenweise erfolgen, doch
werden die Raten so kurz bemessen sein, daß die
völlige Einzahlung der Zwangsanleihe nach der
gegenwärtig bestehenden Absicht bis zum Früh-
jahr 1923 erfolgt ist, um möglichst schnell den Be-
trag einer Goldmilliarde zu erhalten. Es dürfte
etwa mit vierteljährlichen Einzahlungen zu
rechnen sein.

11. Berlin, 1. März. Die Rückkehr des Reichs-
kanzlers Dr. Brüning von seiner kurzen Urlaubs-
reise nach Baden, die gestern erfolgen sollte, wird
sich um ein oder zwei Tage verzögern. Der Kan-
zler dürfte erst heute abend, vielleicht auch erst
Donnerstag, wieder in Berlin eintreffen. Da-
durch wird auch die für heute angelegte Kabi-
nettsitzung über das neue Sachlieferungs-Abkom-
men verschoben werden. Aus dem gleichen Grunde
dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch die
amtliche Veröffentlichung über das beschlossene
Abkommen verzögern. An amtlicher Stelle wer-
den nach wie vor alle Mitteilungen über den In-
halt abgelehnt. Die bisher vorliegenden Mittei-
lungen werden als Kombinationen bezeichnet.
So wird auch von der letzten ausführlichen Mit-
teilung der P. P. N. gesagt, daß sie zahlreiche Un-
richtigkeiten enthalte.

11. Berlin, 1. März. Der Berliner Lokal-
anzeiger erzählt von unterrichteter Seite, daß
am Freitag eine Besprechung zwischen dem
Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister, so-
wie den Führern der Koalitionsparteien stattfin-
den wird. Auf besonderen Wunsch des Reichs-
kanzlers wird auch die Deutsche Volkspartei zu
diesen Beratungen Vertreter entsenden. Es wird
sich dabei in der Hauptsache um die Frage der
Zwangsanleihe handeln. Innerhalb der So-
zialdemokratie soll Stimmung dafür vorhanden
sein, die Forderung aufzustellen, daß die Veran-
lagung zur Zwangsanleihe nach der Vermögens-
steuer-Veranlagung für 1922 vorgenommen wer-
den soll. In maßgebenden Wirtschaftskreisen und Fi-
nanzkreisen ist man sich darüber klar, daß eine
derartige Maßnahme schon deshalb undurchführ-
bar ist.

Der Reichskanzler über Genoa.

Reichskanzler Dr. Brüning gewährte den Ber-
liner Abendblättern zufolge, während seiner
Anwesenheit in Karlsruhe, einem Vertreter der
Badischen Zentrumskorrespondenz eine Unterre-
dung, in deren Verlauf er u. a. sagte: Gedanken
und Anregungen werden auf unserer Seite nicht
fehlen. Die Vorbereitungen sind in allen Min-
stertien im vollen Gange. Man muß aber eins
bedenken, die Konferenz von Genoa ist nicht zu-
sammenberufen, um lediglich über das Schicksal
des deutschen Volkes zu beraten. Sie beschäftigt
sich auch mit der europäischen, ja noch mehr mit
der Weltwirtschaft. Wenn man unterläßt, die
europäische Wirtschaft als Ganzes zum Gegen-
stand eingehender Erwägungen zu machen, so
steht man vor dem Untergang des Abendlandes.
Man mag über das englische „Spenglerismo“
denken wie man will und es als einen Fehltriff
ansehen, Europa ist durch und durch wirtschaft-
lich krank, und die Straßen, Sanktionen usw.
können den europäischen Kontinent nicht heilen.

Gesundung entgegenzuführen. Aber mit Europa
allein ist es nicht getan. Die Katastrophe des
Weltkrieges hat die Weltwirtschaft so tief be-
einflußt, daß nur Klugheit und Mäßigung auf
allen Gebieten innerhalb der Grenzen mensch-
licher Vernunft die Weltwirtschaft zur Gesun-
dung bringen können.

Der B. Z. zufolge hat sich die Rückkehr des
Reichskanzlers Dr. Brüning von seiner kurzen Ur-
laubreise nach Baden um einige Tage verzö-
gert. Der Kanzler dürfte erst Mittwoch abend,
vielleicht aber auch Donnerstag, wieder in Ber-
lin eintreffen.

92 Milliarden Fehlbetrag im Reichshaushalt 1922.

11. Berlin, 1. März. Die endgültigen Ein-
nahmen und Ausgaben des Reichshaushaltes
im Rechnungsjahre 1922 liegen jetzt vor. Es er-
gibt sich ein Fehlbetrag von über 92 Milliarden
Mark. Im außerordentlichen Haushalt wollte
man über 92 Milliarden Mark an Einnahmen
erzielen, erhielt aber nur etwas über 18 Mil-
liarden, denen an Ausgaben mehr als 92 Mil-
liarden gegenüberstehen, so daß sich ein Fehlbet-
rag von über 72 Milliarden Mark ergibt. Dazu
kommt der Fehlbetrag der Reichsbahnen mit
über 17 Milliarden und der Reichspost mit über
8 Milliarden.

Neue Massenausweisungen aus dem Rheinland.

11. Düsseldorf, 1. März. Der Düsseldorfer
Befehlshaber der Besatzungstruppen hat aus dem Brün-
den-Düsseldorfer etwa 30 Personen, darunter zahl-
reiche Lehrer höherer Lehranstalten, wegen Be-
teiligung an verbotenen Organisationen unter
gleichzeitiger Beurlaubung zu einem Monat Ge-
fängnis ausgewiesen.

Die Wiederaufbaugesellschaft.

11. London, 1. März. Die Tel.-Union er-
hält über das Ergebnis der Londoner Sanitäts-
verhandlungen eine amtliche Mitteilung, in der
es u. a. heißt: Die Konferenz der internationalen
Delegierten, welche in London zusammenge-
treten ist, beschloß ihre besten Kräfte einzusetzen,
um die Errichtung internationaler und unter-
einander verbundener Korporationen in den ver-
schiedenen Ländern mit einer zentralen interna-
tionalen Korporation, welche in London gebildet
werden soll, zu bewirken. Hauptaufgabe der
Korporationen ist die Prüfung der Möglichkeiten
zur Übernahme von europäischen Wiederauf-
bauarbeiten und der Beteiligung an der Finan-
zierung derartiger Unternehmungen. Es ist be-
absichtigt, daß die internationalen Korporationen
soweit als möglich als eine Einheit zusammen-
arbeiten unter Kontrolle der zentralen interna-
tionalen Korporation, an der alle nationalen
Korporationen beteiligt sind und in deren Auf-
sichtsrat alle vertreten sein werden. Das Gesamt-
kapital der internationalen Korporationen ist
für den Anfang auf den Gegenwert von zwanzig
Millionen Pfund Sterling festgesetzt, von denen
25 Prozent sofort zu bezahlen sind. Das Anfangs-
kapital der zentralen internationalen Korpora-
tionen in der Höhe von 10 Prozent ihres einge-
brachten Kapitals aufgebracht werden. Fol-
gende Länder sind ersucht worden, je 20 Prozent
des vorgeschlagenen Gesamtkapitals von zwanzig
Millionen Pfund Sterling zu leisten: Großbritannien,
Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien.
Es wurde beschlossen, auch die folgen-
den Länder zur Beteiligung, soweit sie es wün-
schen, einzuladen: Vereinigte Staaten von Ame-
rika, Japan, Dänemark, Holland, Schweiz und
Tschechoslowakei. Die beteiligten Regierungen
werden dringend ersucht, sich die gefällige Er-
mächtigung geben zu lassen, damit sie ihren na-
tionalen Korporationen sobald als möglich alle
notwendigen Garantien bieten können, damit sie
die Gründung vornehmen und ihre Arbeiten
schnell aufnehmen können. Nach übereinstim-
mender Ansicht der Delegierten sollten die Korpo-
rationen keine Geschäfte mit oder in irgend einem
Land machen, welche nicht a) alle öffentlichen
Schulden und Verpflichtungen, die von den Staa-
ten früher eingegangen sind oder noch eingegan-
gen werden, in der sie auch die Verpflichtung

übernehmen zur Rückerstattung oder in German-
gelung zur Entschädigung aller ausländischen
Interessenten für die Verluste oder Schäden, die
sie durch Konfiszierung oder Zurückhaltung ihres
Eigentums erlitten haben; b) eine Gefährdung
einführt, durch die sie Handels- und andere Be-
träge genehmigt oder Verhandlungen unpartei-
lich durchgeführt werden; c) dem Handel Scher-
heit bieten.

Die neueste Zehntagezahlung.

11. Paris, 1. März. Wie der Wiederaufbau-
ausausschuß laut Köln. Ztg. berichtet, ist ge-
stern von der deutschen Regierung eine neue
Zahlung von 81 Millionen Goldmark geleistet
worden.

Die Auslieferung der Kriegsschuldigen.

11. Paris, 1. März. Der dem nationalen
Blatt angehörende Abgeordnete Bonnet, der
mehrfach den Ministerpräsidenten Briand in der
Kriegsschuldigenfrage interpelliert hat,
schreibt im Radical, seitdem der vom Obersten
Rat eingeleitete Ausschuss zur Begutachtung der
Leipziger Urteile seine bekannten beiden Resolu-
tionen gefaßt habe, habe Poincaré gehandelt.
Er habe den verbündeten Regierungen seine Ab-
sichten bekanntgegeben und sei jetzt damit beschäf-
tigt, die Akten der von französischen Militärgeri-
chten abzuurteilenden Angeklagten zu vervoll-
ständigen. Diese Vorbereitung sei peinlich genau
und werde eine gewisse Zeit erfordern. Deutsch-
land werde aufgefordert werden, die Beschuldi-
gten auszuliefern. Wenn es nicht Folge leiste,
würden die im Versailles Vertrag vorgesehenen
Sanktionen (gemeint ist die verlängerte Beset-
zung der Rheinlande) angewandt werden.

England und die Kriegsschuldigenprozedur.

11. Berlin, 1. März. Nach einer offiziellen
Mitteilung dürfte England durch die Auflösung
der Kriegsschuldigenprozedur durch Frankreich
nicht gerade angenehm berührt sein. Die Kriegs-
schuldigen sollen vor internationale Gerichte
gestellt werden, die in Frankreich und Eng-
land ihren Sitz haben sollen. Diese Gerichte
sollen jedoch lediglich die Aufgabe haben, die
Fälle zu untersuchen und Strafentwürfe zu stel-
len. Das Urteil soll dann auf Grund dieser En-
würfe von den heimischen Gerichten der Beschul-
digten gefällt werden.

Poincaré reist nach London.

11. Paris, 28. Febr. Die englischen Blätter
glauben, daß sich Ministerpräsident Poincaré in
aller nächster Zeit schon nach London begeben
werde. Ende dieser Woche treten in London die
verschiedenen Sachverständigen für die Vorarbeit
für die Konferenz von Genoa zusammen. Poin-
caré werde, noch bevor diese Arbeit vollendet sei,

Kurze Nachrichten.

- Koblenz, 1. März. Wie aus Mainz und
Andernach gemeldet wird, werden dort die ge-
samten amerikanischen Besatzungstruppen zurück-
gezogen.
- Koblenz, 1. März. Bei einem Brande im
der Josephstraße sind in der letzten Nacht ein
Junge und ein Mädchen ums Leben gekommen.
- Berlin, 1. März. Die Verhandlungen
über die Groß-Hamburgfrage sind, wie wir be-
richten, auf den 19. März vertagt worden.
- Stuttgart, 1. März. Die Fluglinie Ber-
lin-Stuttgart wird am 1. April eröffnet werden.
Gleichzeitig wird die Linie Stuttgart-Konstanz
an diesem Tage eingestellt.
- Brüg, 1. März. Aus unbekannter Ursache
entgleiste unweit Brüg ein gemischter Zug, wo-
bei 50 Personen schwer und acht leicht verletzt
wurden.
- London, 1. März. Von Seiten der engli-
schen Regierung wurde im Unterhaus mitgeteilt,
daß die russische Schuld an England 561 500 000
Pfund Sterling beträgt ausschließlich der Zinsen
seit dem 31. Dezember 1918.
- Bukarest, 1. März. Unter aufstrebenderen-
den Umständen wurde der Bankier Schüller ver-
haftet. Er wird beschuldigt, dem Staat um 20
Millionen Lei geschuldet zu haben.

Mehr Ehre
 Und darum auch
 göttliche, besond-
 res des Kindes! I
 des der Kind
 heute zahlreich
 den, dem Leben
 Kinder glauben
 verleben. Aus
 Kinder zuerst i

und solchen Lern-
gera erhalten, in
Schule, in der
den, damit sie
Unterricht. Be-
sionelle, katholi-
der ganze Unter-
nieres Hl. Ge-
Schriften und
erbauende, religi-
öser und zeit-
licher und von den
schen Geist atme-
katholische Geis-
tlichkeit über-
nehmen und
Ander katholi-
schwerd es nicht,
wozu manches
Vgl. Vgl.

um die höheren,
 der nicht kummer
 Mehr Ehrfurcht
 Kindern, kathol
 lachendes, leben
 in der Tugend,
 Beispiel nützt me

„Du sollst Vater
wahrerheissen und
bietet Gott im
geträufelt an die
Gottes Fluch das
der die Christus
flucht sei, wer
Wol. 27, 16.)
glanz seiner Ober
keine Stellvertreter
Gnaden, ihre Kro

Autorität muß nicht
vierte Gebot bestei-
gen. Revolution, kein
daran entstehendes
der selbst dreißig
der Kindheit bis
das vierte Gebot
und durch sein Ge-
fühl aller Ordnung
Der Heiland er-
hebt, er ehrt in
Autorität. Niema-
Worte über seine
einfachen Sünden,
Vaters, nicht der
die in der ersten

Einige Monate gestorben, der Zeit hätte nicht leben können, allem Curgewisse in Verlust bis die kirchliche Sa zu neuem Leben er Alzupfrüh war kommen, wo er mußte. Schon wäh die Gelegenheit den väterlichen Be hier auch dort zur seiner Fähigkeit un ihm gelang es schi sondern auch den eine seine Nase f begehrteten waren, triebsmittel einen Schlag erzielten konnte.

Es gibt Mensch rechtlich sind, weil sie antämpfen können, von dem Wege der schen, weil sie ihre schen Vogel gebrä zu der zweiten Ar einen großen Runder trauen entgegenbrac

Ich entfinne mich wagen umherzog, hereingeholen, die gebaueten Holzschuppen mir aus dem ich wieder sah, traf Menschen. Seiner die Verbindung hatte. Der Holzsch betrieb sein Geschäft einer Fabrik gedien Anzahl Arbeiter in den schriftlichen Ver

Einige Monate gestorben, der Zeit hätte nicht leben können, allem Curgewisse in Verlust bis die kirchliche Heilung zu neuem Leben erliefte.

Alzuerst war kommen, wo er lag. Schon wachte die Gelegenheit den väterlichen Besuchen hier und dort zur seiner Fähigkeit und Sinn gelang es sich, sondern auch den eine seine Nase für begehrteten waren, triebmittel einen Schlag erzielten konnte.

Es gibt Menschlichkeit sind, weil sie antämpfen können, von dem Wege der Genesung, weil sie ihre stän Vogel gebietet zu der zweiten Art einen großen Rundern entgegenbrachten.

Ich entfinne mich wegen umherzog, hereinzuholen, die gebaueten Holzschuppen mir aus dem ich wiederholt, traf Menschen. Seiner die Verbindung hatte. Der Holzschuppen betrieß sein Geschäft einer Fabrik geblieben Anzahl Arbeiter von den schriftlichen Verbindungen Beziehungen einzuwickelnden.

Ergebnisse a. d. ...
am 1. März ...
der frühere Bürger ...
in vollendetem ...
leben geboren, seit ...
an der Spitze un ...
er 1912 legte er sein ...
Zufriedenheit der ...
Infolge seiner Ver ...
zum Ehrenbürger ...
von Merobens und ...
ist wird ihm ver ...
eines Andenken be ...

Spiel.

Der letzte Sonn ...
wieder zwei werte ...
Eubermis 1. M. ...
erster Niederlage ge ...
auch S. das 1. Tor ...
großen Elter an den ...
die Durchschlagkraft ...
erfolg, der aber ...
einer 3. M. hatte ...
Meisterchaftsspielen ...
2:1 schlagen lassen ...
älteren Jahrgängen ...
des 1. Jugend wurde ...
— Weiser Spiel ...
die Punkte kamplos ...

El. „Chamaria“ ...
überreicht Emmert ...
2:2 (1:1). „Chamaria“ ...
die Ausstrahlung des ...
Emmert und Spiel ...
leben (2:2).

hang entwickelt ...
Niederlagen in der ...
(Chamaria) können ...
der, der mehr einer ...
recht finden. Das ...
kann nicht ausge ...
einfach im Sande ...
gen wissen die Em ...
schaften. Bei einem ...
Geplänkel vor dem ...
dann aber den Ball ...
nimmt, nicht mehr ...
jezt unsere „Gels ...
Tortort ist Reis ...
sich seiner Aufgabe ...
ausgeliefert will nicht ...
huden ihren Vor ...
Verteidiger nicht ...
nehmendes Hindern ...
ung umpielt, der ...
Schluss aus, aber ...
einen Moment den ...
Dann sieht man ...
tiff. Halbzeit ...
unter, der den Ball ...
— Nach Seiten ...
aber außer einigen ...
t. Dann abweche ...
n diese, bald je ...
n vor Schluss geht ...
durch und aus 20 ...
zum 2. Tor ein ...
der „Gelsblau“ ...
en vor Woffel des ...
aus einem Freistoß ...
den und somit noch ...

Faktenhinterbrief.

(Fortsetzung.)

Mehr Ehrfurcht vor dem Kinde, katholische Eltern! Und darum auch mehr Sorge für das Kind, für das geistliche, besonders das ewige Wohl, für die Seele des Kindes! Wie in den Augenblenden des Heilandes der Kindermörder Herodes, so trachten auch heute zahlreiche Feinde eurer Kinder nach dem Leben, dem Leben der Seele. Sonstet darum, daß eure Kinder glaubenstreue und sittenreine ihre Jugend verleben. Aus dem Munde der Eltern sollen die Kinder zuerst ihren hl. katholischen Glauben kennen und schätzen lernen. Laßt euch von euren Kindern erzählen, was sie im Religionsunterricht der Schule, in der Predigt und Christenlehre gehört haben, damit sie sehen, daß ihr Wert legt auf diesen Unterricht. Bewahrt euren Kindern die konfessionelle, katholische Schule; nur in dieser Schule wird der ganze Unterricht getragen von den Wahrheiten unseres hl. Glaubens. Sonstet für gute Bücher, Schriften und Zeitungen in euren Familien, für erbauliche, religiöse Bilder in euren Zimmern. Alle Bücher und Zeitungen, die in euer Haus kommen und von den Kindern gelesen werden, sollen katholischen Geist atmen, sollen eure und eurer Familien katholische Gesinnung fördern und festigen.

Wacht über den Umgang eurer Kinder, der kleinen und der großen. Traget Sorge, daß eure Kinder katholischen Vereinigungen sich anschließen; duldet es nicht, daß sie in Vereine eintreten, die wohl manches versprechen für Leibespflege, körperliche Übungen, geistliche Unterhaltungen, sich aber am die höheren, religiösen Interessen der Mitglieder nicht kümmern.

Mehr Ehrfurcht vor dem Kinde! Seid euren Kindern, katholische Eltern, stets und überall ein leuchtendes, lebendiges Vorbild in der Gottesfurcht, in der Tugend, in hl. Pflichtenbefolgung. Das gute Beispiel wirkt mehr als die besten Lehren, die Augen überzeugen die Kinder schneller als die Ohren. Ihr sollt das Bild vor dem Bisherigen, die Leuchte des Hauses sein. Ruft durch euren Wandel euren Kindern immer das Wort des Apostels zu: „Seid meine Nachahmer, wie ich Nachahmer Christi bin!“ (1. Kor. 11, 1).

Mehr Ehrfurcht der Kinder vor ihren Eltern! „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden“, so gebietet Gott im vierten Gebote. Gottes Segen ist geknüpft an die treue Erfüllung dieses Gebotes, Gottes Fluch dagegen soll herabsinken über den, der die Ehrfurcht gegen seine Eltern verfehlt. „Bereue nicht, wer Vater und Mutter nicht ehrt.“ (5. Mos. 21, 16.) Gott hat die Eltern mit dem Wohlstand seiner Oberhoheit ausgestattet, die Eltern sind seine Stellvertreter. Ihr hl. Amt ist von Gottes Gnaden, ihre Krone eine von Gott verliehene, ihre Autorität ruht auf der Autorität Gottes. Das vierte Gebot bezieht sich heute noch fort und keine Revolution, kein Sturm der Zeiten kann die Kinder davon entbinden. Fern vom Heilande in Nazareth, der selbst dreißig Jahre hindurch, von den Tagen der Kindheit bis in die Blüte des Mannesalters, das vierte Gebot in seinem Leben erfüllt und durch sein göttliches Beispiel als Grundzüge aller Ordnung auf Erden weise und heilige. Der Heiland ehrt in Maria die Quelle seines Lebens, er ehrt in Joseph die gottgewollte, väterliche Autorität. Niemals kamen trösterische und belebende Worte über seine Lippen. Er schämte sich nicht des einfachen Standes, nicht des Arbeitskleides seines Vaters, nicht der Armut seiner Mutter. Die Augen die in der ersten Weihnacht Maria als Mutter be-

grüßt und anerkennt, die Hände, die nach Josephs väterlicher Hut sich ausgestreckt hatten, bewahrten zeitlichen kindliche Ehre. Legt darum ab, ihr Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, den Geist des Widerstandes und der Rechthaberei, der heute in so viele jugendliche Herzen einzudringen versucht; nehmt es ehrenvoll an, wenn eure Eltern und Vorgesetzte euch mahnen, warnen und zurechtweisen; bezeugt den ungetrübten Drang nach Unabhängigkeit, das Verlangen nach Ungebundenheit, das hatte wie eine Krankheit in tausend Gestalten die geheiligten Bande der Familie zu zernagen droht. Noch nie hat ein solcher Geist Segen geheißen, noch weniger der Jugend Zufriedenheit geboten. Nicht in der Auflehnung und Empörung, sondern in treuer Ehrfurcht gegenüber den Eltern und Vorgesetzten liegt die Quelle eures wahren Glückes.

3. Mehr Arbeitsfreude! Genießen will heute die Welt, besonders die Jugend, das Leben mit seiner Lust und seiner Freude. Man möchte die Arbeit als eine Last, als einen Fluch von sich stoßen; man meint, den Weg zum Glück für die Menschheit damit zu betreten, daß man ihr die Arbeitsfreude so viel als möglich verleidet und Mühe und Anstrengung flieht. Von hoher Bedeutung ist es darum, daß der Heiland von Nazareth gleichzeitig mit der Familie auch die Arbeit geheißen hat, daß der Gottmensch die ewige Arbeit aufwachen wollte und so das Vorbild, der Führer aller arbeitenden Menschen wurde. Im hl. Hause zu Nazareth leben wir den edelsten aller Jünglinge, den Spröß aus Davids Königsgelecht, den Schöpfer und Herrn des Weltalls, verborgen in Menschengestalt, bald in enger Werkstatt, bald im Freien der Sonnenhitze und in strenger Kälte arbeitend und die unscheinbaren Dienste eines armen Kindes an der Seite seiner Mutter verrichtend. Schweißig sind auch seine Hände, gekrümmt ist sein Knie, dürrt kein Hausgerät, lang herr Mittagsmahl, hart seine Vesper, ein armes, rauhes Kleid umhüllt seinen göttlichen Leib. In dieser Armut, in den Enghürten, Mühen und Arbeiten einer solchen Jugend wie sie ihm beschieden war, fand er den Weg zu den Herzen der Armen, der Arbeiter, der Bedrängten und Leidenden. „Jasset Müt!“ so ruft er allen zu, „mit nachsichtigen auf jenem Wege, den meine Fußspuren euch so deutlich vorgezeichnet haben. Seid nicht niedergeschlagen und geduldet, wenn eure Arbeit gering und wenig geachtet ist. Gerade von den niedrigsten Arbeiten habe ich, euer König, den Fluch und die Verachtung genommen und das Arbeitskleid, das eure Glieder umhüllt, war einmal der Königsmantel eures Gottes in Nazareth.“ Und, wie in des Heilandes rauhe und harte Arbeit die Kelme unendlichen Segens und Lohnes eingesenkt waren, so ruht auch heute noch in der geringsten Arbeit der Dienstboten, Arbeiter und Handwerker ein unschätzbare Wert und Gehalt, wenn sie an der Seite des arbeitenden Heilandes verrichtet wird. Derselbe arbeitende Heiland zu Nazareth ist aber auch das Vorbild jener Kreise, die die Welt mit dem Namen der gebildeten Stände zu bezeichnen pflegt. Nie hatte ein Jüngling mehr Anspruch auf Rang und Achtung, auf den Namen eines Gelehrten, nie war jemand mehr ausgeglichen durch Geist, durch Begabung, Schärfe des Verstandes, durch Vielseitigkeit des Wissens als der Heiland von Nazareth. Dennoch war niemand gebildeter, anpruchsvoller und demütiger als er. Raum ein Schüler der ihm innerwohnenden Keimnisse und Weisheit durchdringt die menschliche Hülle; still ist sein Wandel, erst sein Gebete, anstrengend und ausdauernd seine Arbeiten. Mögen alle jene, die dem Heiland nicht nachfolgen auf dem Wege körperlicher Arbeit, ihm um so treuer und

opferwilliger nachahmen in den Tugenden seines Wandels, in der Liebe zu seiner, nützlicher, geistlicher Arbeit. Fort darum mit jedem tadelnden Zeitvertreib, mit leichtsinniger Lust, mit müßigen Träumereien, solchen Unterhaltungen, sinnlichen Lagen, mit jedem unbedingten Weile! Mögen jene, die zu geistlichen Arbeiten berufen sind, von dem Gottmensch in Nazareth lernen, daß der wahrhaft Gebildete alle an Bescheidenheit und Demut überstreifen, durch treue Pflichterfüllung allen voranleuchten, durch Freundlichkeit, aufrichtige Achtung und nach Kräften auch durch wertvolle Liebe den Heiland ehren soll in jenen Brüdern, die gleich ihm mit der Hände Arbeit ihr Brot verdienen.

Gerade heute, in der Jügellosigkeit unserer Zeit und dem ungetrübten Freiheitsdrang der Geister müssen alle Menschen den Wert und die Würde täglicher, treuer Berufsarbeit vom Heiland aufs neue lernen. Heute müssen alle wissen, daß die Arbeit unser wertvollster Besitz und ihre treue Übung die einzige Grundlage eines ruhigen, geordneten Volkslebens ist. Heute muß eine innere Arbeitsfreudigkeit alle durchdringen, so daß sie die Arbeit ansehen als Lebensgesetz für alle Menschen, als die Ehre des Mannes des einfachen und des hochgestellten, des gelehrten und des ungelehrten, als die Fierde der Frau und den Schmuck der Jungfrau, als ein göttgeheiltes Mittel der Buße, daß sie in jedem Stande Freude darüber empfinden, durch Treue im Kleinen mitgehen zu können am Wiederaufbau des Großen. Heute dürfen die Menschen nicht vergessen, daß der letzte und schönste Arbeitslohn nicht auf dieser Welt auszubezahlt wird, sondern am Jüngsten Abend des Lebens, im ewigen Reiche Gottes, wie der Heiland gesagt hat: „Rufe die Arbeiter und gib ihnen ihren Lohn.“ (Matth. 20, 8.) Wer darum heute die Arbeiterwelt liebt, der liebt Christus, der trennt sie von der Quelle ihres Glückes und Friedens. Ohne Christus verliert das Menschenleben mit allen Arbeiten, Mühen und Sorgen seinen Sinn und seine Bedeutung. Jene, die der Arbeiterwelt den Hand gegen Christus und das Christentum predigen, sind nicht Führer des arbeitenden Volkes, sondern Verführer. Katholische Eltern. Ihr eure Kinder arbeitet ihr Tag für Tag, der Kinder wegen verfaßt ihr euch manche Freuden und Genüsse, die Sorge für die Kinder macht euch fleißig in euren Berufen, genüßig in euren Ansprüchen. Bezieht auch eure Kinder den Ernst des Lebens kennen, damit sie ihre Jugendzeit nicht in Müßiggang und Verwöhnung hindringen; entbindet sie nicht von der Mühe des Lernens und der Arbeit, gewöhnet sie durch strenge Arbeit an Opferwilligkeit und Selbstüberwindung; lehrt sie den Wert des uralten Wortes schätzen: „Bete und arbeite!“ Nur so werden sie in der Jugendzeit fest und sicher das Fundament ihres geistlichen und ewigen Glückes legen.

4. Mehr Brüderliebe! Wie oft und wie leicht wird heute das Wort „Brüderliebe“ ausgesprochen, was nicht alles in dieses Wort hineingelegt und von ihm geholt! Und doch, wie schwer scheint es, diese Liebe zu üben und wie selten ist sie zu finden! Rache, Egoismus, Selbstsucht, Haß und Neid hat so manche Herzen verhärtet, gleichgültig und gefühllos gemacht gegen fremde Not. Wie viel Ungerechtigkeit wird heute begangen in Gedanken, Worten und Taten! Der Heiland, der aus Liebe zu uns Mensch wurde, litt und starb, gibt allen das Gebot der Brüderliebe, indem er sagt: „Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.“ (Joh. 13, 34.) Eine ganz besondere Bedeutung hat dieses Gebot in unseren Tagen, bei der Fülle von Not, Elend und Leiden. In der Familie muß daher zunächst die brüderliche Liebe, der

brüderliche Gemeinschaft, der ewige geistliche Gemeinschaftsgedanke gepflegt und gepflegt werden. Niemanden legt Gott größere Pflichten und Opfer auf als den Eltern; von niemanden verlangt er darum auch liebevollere Hingabe als von den Kindern. Gott lenkte in die Herzen der Eltern und Kinder jene opferwillige Liebe, die das Geschick der Eltern und Kinder so eng aneinander fesselt, eine Liebe, so gewaltig und stark, daß Tod und Grab sie nicht auslösen können, eine Liebe, so rein und heilig, daß wir nur mit Ehrfurcht davon sprechen. Was Vater- und Mutterliebe bedeutet und vermag, das brauche ich nicht zu schildern. Und, daß ihr Kinder eure Eltern lieben müßt, da sagt euch euer eigenes Herz laut und verständlich, als Worte dieses großen, in einem letzten ergreifenden Akt kindlicher Liebe gegen seine Mutter dieses Gebot der Elternliebe als Fundament des häuslichen und sozialen Lebens mit seinem Blute besiegelt hat. Möge eure Liebe zu den Eltern stets so tren und herzlich sein, daß in späteren Lebensjahren keine Wolfe trauriger Erinnerung das Andenken an eure Jugendzeit verbunkelt und trübe!

In einem christlichen Hause leben alle nicht einzeln nebeneinander, sondern mit einander und für einander. Dort herrscht Liebe und Eintracht zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, Brüdern und Schwestern, Diensthofen und Diensthofen. Ein Geist bezieht alle, der Geist Jesu Christi. Ein Bewußtsein erfüllt alle, daß jeder beitragen kann und muß zum Wohle des andern. Einen Weg wandeln alle, den Weg der Schule Gottes und der Kirche. Ein Ziel erstreben alle, Gott zu gefallen und in den Himmel zu kommen. In einer wahrhaft christlichen Familie fällt kein hartes Wort, dort hört man keine trübsame Bemerkung, dort herrscht nicht jene Selbstsucht, die heute den Nächsten ausbeutet, die Minder und Betrug als erlaubt ansieht, die überall die Saat des Hasses und des Haders ausstreut. In Liebe beten und arbeiten, in Liebe opfern sich alle für einander.

Die Familie ist die Grundlage der Gemeinde und des Staates, sie soll darum auch das Vorbild der Liebe und Hingabe für die menschliche Gesellschaft sein. Möge daher der Geist helfender, aufopfernder und gegenwärtiger Liebe aus den Familien wieder in das ganze Volksleben dringen und den Geist des Hasses und des Neides verbannen, der es vergiftet! Beachtet es wohl, geliebte Diözesanen, daß eure Gemeinde eine Gottesfamilie ist, daß ihr darum einander lieben und helfen sollt; vergesst nicht, daß Schule und Elternhaus in Eintracht und im Geiste wahrer Gemeinschaftsarbeit wirken sollten; bedenkt, daß unser Volk eine Familie ist und bleiben, oder besser gesagt, wieder werden muß, unser Volk, aus dem heute leider mit dem Christentum auch der Familiengeist und die Familienliebe geschwunden ist! Beget darum alle einträchtig die Hände in einander: Eltern und Kinder, Seelsorger und Lehrer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, pflegt mehr durch Euer Beispiel als durch solche Worte den Geist wahrer Brüderliebe! Folget der Nachfolge und dem erhabenen Vorbild des heiligen, gegangenen Vaters der Christenheit, der wie kein göttlicher Meister einherging, Wohlthaten spendend, der die ganze Nacht seines hl. Amtes, alle Kräfte einsetzte für die Linderung menschlicher Leiden, für die Bewahrung des Hasses und die Verhöhnung der Bösen. Wie das Leben der ersten Christen den Heiden, so sollte auch unser Leben jedem, der es beobachtet, die Anerkennung abnötigen: Seht, wie sie einander lieben!

Geliebte Diözesanen! Der göttliche Heiland hat einst am Schluß seiner Bergpredigt gesagt: „Sebet, der diese meine Worte hört und sie befolgt, der gleicht einem verständigen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da fiel ein Plagen, es kamen Ströme und es wehten Winde und stießen gegen dieses Haus. Und es stürzte nicht ein; denn es war gegründet auf einen Felsen.“ (Matth. 7, 24 und 25.) Gründet euer Haus, eure Familie auf den Felsen, welcher ist Jesus Christus, auf seine Lehren, Gebote und Gnadenmittel; möge euer Familienleben getragen sein von den Grundpfeilern der Frömmigkeit, der Ehrfurcht, der Arbeitsfreude und der Brüderliebe; dann steht euer Haus fest, dann überdauert es die Stürme der Zeit, dann wird durch eure in Jesus Christus erneuerten Familien auch unser Volk und unser Vaterland wieder erneuert werden.

Es segne euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der hl. Geist. Amen.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Am Freitag Morgen dauert die Auslegung des hochwichtigen Gutes nur bis 8.15 Uhr.

Devisen.

	28. Febr.	1. März.
Holland	8860,30	8868,70
Belgien	1878,—	1877,—
Dänemark	4815,15	4824,75
England	1007,95	1010,05
Amerika	227,27	227,08
Frankreich	2087,90	2092,10
Schweiz	4480,50	4489,10

Offizielle Notierung der Bremer Baumwoll-Börse.

Bremen, 1. März, 1 Uhr mittags.
American fully middling good colour and staple loco 100,90 (100,60 per Kilo).

Verantwortlich: für den politischen Teil: ...
Säfers, für den lokalen Teil: ...
Joh. Temming, für den Anzeigen-Teil: ...
Kempes, sämtlich in Bocholt.

Sebastian Vogel.

(Fortsetzung.)

Einige Monate vorher war Sebastians Vater gestorben, der Zeit seines Lebens in dürftigen Verhältnissen lebte. Dieser trieb Handel mit Lumpen, Knochen, altem Eisen und allerhand Sachen, die irgendwo in verlorener Erde ihr Dasein verschlafen, bis die findige Hand eines strebsamen Menschen sie zu neuem Leben erweckt.

Alzufrüh war jetzt für Sebastian die Zeit gekommen, wo er seine Mutter und sich ernähren mußte. Schon während der letzten Schuljahre hatte er die Gelegenheit wahrgenommen, einen Blick in den väterlichen Betrieb zu werfen und dem Vater hier und dort zur Hand zu gehen. Seinem Fleiß, seiner Fähigkeit und seinem ausgeprägten Erwerbsinstinkt gelang es schnell, sich nicht nur einzuarbeiten, sondern auch den Betrieb zu erweitern. Er hatte eine kleine Kasse für solche Artikel, die gerade am begehrtesten waren, so daß er trotz spärlicher Betriebsmittel einen unverhältnismäßig großen Umschlag erzielen konnte.

Es gibt Menschen, die im Handel und Wandel rechtlich sind, weil sie gegen ihre bessere Natur nicht ankämpfen können, aber es gibt auch Menschen, welche von dem Wege der Ehrlichkeit deshalb nicht abweichen, weil sie ihren Vorteil darin finden. Sebastian Vogel gehörte nach seiner ganzen Gemütsart zu der zweiten Art. Seine Reclität erwachte ihm einen großen Kundenkreis, der ihm unbedingtes Vertrauen entgegenbrachte.

Ich entfinne mich noch, wie er mit einem Handwagen umherzog, um die gestunkenen Gegenstände herbeizuholen, die er in einen feinen Wohnung angebauten Holzschuppen lagerte. Mehrere Jahre war er mit aus dem Geschäftskreis gekommen. Als ich wiederkehrte, traf ich einen äußerlich ganz neuen Menschen. Seiner Kleidung sah man sofort an, daß er die Verbindung mit seinem Althändler gelöst hatte. Der Holzschuppen war für ihn abgetan. Er betrieb kein Geschäft in Lagerräumen, die früher einer Fabrik gedient hatten. Er beschäftigte eine Anzahl Arbeiter und auch einige Angestellte, die den schriftlichen Verkehr vermittelten, denn er hatte inzwischen Beziehungen gewonnen zu der mächtig emporkommenden Industrie. Mit einer gewissen Zu-

schaffung und mißtrauischen Blicken äußerte er sich über seine, wie er sich ausdrückte, „kleinen Erfolge“, als wenn er vorbedenken wollte, daß man Vorteile aus der Bekanntheit ziehe.

Für ihn war die Arbeit nicht das Wirken eines fähigen, hochbegabten Menschen, der seine Befriedigung darin findet, sich als nützliches Glied der Allgemeinheit einzufügen, für ihn war es ein rastloses Wettrennen in der Furcht, daß eine verlorene Minute seinen Vorteil einbüßen könnte. Der eine, der an der Tafel alles schnell herunterwirft, weil er befürchtet, daß die anderen seinen Anteil verkürzen, verdirbt sich den Magen, der andere, der im Erwerbsleben analog verfährt, verdirbt sich die Seele.

Sebastian Vogel, der von Erfolg zu Erfolg schritt, war eine eingetragene Firma geworden mit Bankverbindung, Telegramm-Adresse, Schreibmaschine, Telefonanschlüssen, Lastwagen nebst Pferd, mit Protokollen, feuerfesteren Geldschrank, Firmenstempel und Privatbüro. Sebastian Vogel war auf dem Wege, eine „Weltfirma“ zu werden.

Jeneher sein Vermögen wuchs, umso schmerzlicher entbehrte er jener Fähigkeiten, die den Weg zur vornehmen Gesellschaft ebnen. Sein harter Erwerbsinstinkt hatte ihn verhindert, in sich das rein Menschliche zu pflegen. Wie die meisten mit materiellen Gütern begabten Menschen ohne Verzensbildung, hatte er einen Hunger nach sozialem Aufstieg. Er verkehrte geschäftlich mit bedeutenden vornehmen Kaufleuten, aber er schloß sich nicht an, daß er diesen nicht als Mensch näher treten konnte. Er schämte sich seiner Vergangenheit, trotzdem man ihm nichts Geheimnisvolles nachsagen konnte und er selbst sich peinlich getroffen, wenn man ihn an die Zeit erinnerte, wo er mit dem Handwagen seinem Beruf nachging. Solchen Menschen, denen sonst der Wohlstand das Höchste ist, können das größte materielle Opfer bringen, wenn sie damit die soziale Leiter erklimmen können. Darin liegt kein Widerspruch; es gehört zum Wesen des entarteten Kapitalismus.

Also Sebastian Vogel brachte das Opfer. Er entschloß sich, ein vermögensloses Mädchen aus gebildeter Familie zu heiraten. Solche Verbindungen haben mit der Heiligkeit der Ehe wenig zu schaffen, aber unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse ist es nicht das einzige Mittel, die getreten wird.

Sebastian Vogel heiratete die Tochter eines höheren Beamten, der die Aufgabe zugewiesen war, ihrem Mann den Eintritt in die Gesellschaft zu ebnen. Sie ging mit Eifer daran, an ihrem Gatten herumzufahren. Das waren schlimme Zeiten für Vogel. Stunden der Demütigung und Fremdschuld erlebte er. Alles an ihm wurde zur Drehscheibe und es konnte nicht fehlen, daß er in der Gesellschaft sich und seine Gattin oft peinlich kompromittierte.

Wieder Menschen ohne jede höhere Bildung können in ihrer Unmöglichkeit vornehm sein und wirken, aber Menschen, die peinlich ihre eigene Natur verleugnen, entwickeln sich zu einer komischen Figur. Sie haben der Gesellschaft außer dieser Komik nichts zu bieten. Dem Ehepaar Vogel blieb schließlich nichts anderes übrig, als sich auf nur solche „vornehme“ Kreise zu beschränken, die dem Reichum vieles verzeihen.

Das gemachte Vornehmen kam auch äußerlich zum Vorschein. Jede Bewegung Vogels war berechnend. Gemessenen Schrittes ging er daher, die Brust etwas herausgestülpt, den Kopf zurückgeworfen; so etwas Disziplinierendes. Er erinnerte an einen Hahn, der sich inmitten seiner Hühner bewegt. Seine ganze Sprechweise war auf Vorstoß gestimmt; man merkte ihm an, daß er in seiner Bescheidenheit stets auf der Lauer lag, wie seine Worte wirkten. Stets befürchtete er, belächelt oder verspottet zu werden und am liebsten befaßte er sich mit solchen Personen, denen er kein Urteil antaunte.

Wie ganz anders bewegte er sich auf gesellschaftlichem Boden! Hier war er in seinem Element. Hier empfand er eine Überlegenheit, die er sonst so arg entbehren mußte. Hier wuzelte der ganze Mann, hier schritt er von Erfolg zu Erfolg. Man nannte ihn nunmehr den „reichen Vogel“.

Eines guten Tages bezog er eine elegante Villa, die ihm ein hervorragender Architekt ausgebaut hatte. Seine Wohnräume waren stilvoll eingerichtet. Herrliche Kunstwerke, die seine Wohnung schmückten, zeugten von seinem enormen Reichtum und dem Kunstverständnis seiner Frau. Wertvolle Kopien hätten ihn gewiß gerade so gut befriedigt, wenn die Gesellschaft nur annahm, daß sie recht viel Geld gelöst haben.

(Schluß folgt.)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag abend 8 Uhr unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante, die wohlachtbare Jungfrau

Gertrud Hülsken

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, 67 Jahre alt, im blühenden Alter von 28 Jahren, sanft und gottergeben. Ihre liebe Seele wird der christl. Fürbitte und den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Appeldorn (Holland), Dingden, den 1. März 1922.

Das Seelenamt findet Samstag morg. 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung von der Kirche aus. [769m]

O, weinet nicht an meinem Grabe, ihr, die ich lieb verlassen habe, Des Herren Wille muß geschehen, Wir werden uns einst wiedersehen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag abend 11 Uhr unsere langjährl. hiesige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wwe. Josef Bohle
verw. Herm. Wiling,
Adelheid geb. van der Linde

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Rhodewegge und Anholt, den 1. März 1922.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agneshospital aus, wozu frdl. eingeladen wird. [777m]

Sollte jemand aus Vorsehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Herren- u. Damen-Garderobe, Kinderkleider, Pelze, Teppiche, Felle, Vorlagen usw.

werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen gereinigt und gefärbt.

J. Ingenschay,
Bocholt, Casinowall 426. Telefon 347.

Für Damen und Herren
beginnen neue Kurse

in Schreibern, Deutsch, kaufmännischem Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Korrespondenz, einfacher, doppelter, amerikan., gewerbl. u. landwirtschaftl. Buchführung.

Gef. Anmeldungen werden erbeten.

Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse.

Julian's kaufm. Privatunterricht,
Bocholt, Neustr. 15.

Städtisches Gymnasium Bocholt.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta findet am **Mittwoch, den 5. April, morgens 8 1/2 Uhr** statt. Zugelassen werden Schüler, die in der Zeit zwischen dem 1. April 1910 und dem 1. April 1913 geboren sind. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis **Samstag, den 11. März, täglich von 10-1 Uhr** in seinem Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 1) das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule, 2) der Geburtschein, 3) der Impfschein oder Wiederimpfschein.

Der Gymnasialdirektor.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsblätter für jugendliche Arbeiter werden vom 1. März ab, 3. ab auf dem Arbeitsamt im Zimmer 1 am Hofhausplatz ausgeteilt.

Bocholt, den 28. Februar 1922.

Der stellv. Arbeitsamtsleiter.

Flotter Bassierer oder Andreher

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Friedrich A. Baldus.

1417m]

**1 Popper-Geigen-Planino
1 Lange-Tisch-Billard**

zu verkaufen.

Best. bitte Adresse unter C. 1429 a. d. Geschäftsst.

Sämtliche Garten- und Feldsämereien

empfehlen

H. Brömming, Samenhandlung, Anholt.

Heute
treffen für mich

2 Waggon

Zwiebeln

ein.
Andor Mehger, Osterstr. 49, Telef. 367,
en gros en detail.

Freitag und Samstag ist von mehreren Kälbern

Fleisch

das Pfund zu 15,- Mark

zu haben bei

Herm. Hüning,
Muffumer Kirchweg.

Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist von einer schweren Kuh

Fleisch

das Pfd. zu 15,- Mk.

zu haben bei

Carl Bontint, Werther Chaussee.

Freitag morgen ist von einem schweren fetten Hammel und von mehreren Kälbern

Fleisch

zu den bekannten billigen Preisen zu haben.

Heinrich Rod, Nobelstr. 31.

Achtung! Fische!



Heute Donnerstag und Freitag zu haben:

Große, Mittel- und Bratfisch, große Schollen und Bratbücklinge.

Ein Waggon Zwiebeln eingetroffen.

Pfund- und Gadoische zum billigsten Tagespreise.

Jacob Goedhardt, Langenbergstr. 13

Fische! Fische!

Donnerstag und Freitag

frische Schellfische, Bratfisch, große Schollen, frische Bratbücklinge, Ackerbücklinge, Bratfische, eingelegte Fische und Rollmöpse. Empfehlung Obst- u. Gemüsekonserven, Risse und alle Arten Gemüse. Täglich frische Landeier.

J. Mehger, Osterstraße 49.

766m]

Samst. 862.

Nur einen Tag in Wesel

kaufen und zahlen wie auffahrende hohe Preise für

Alle fünfjährige Gebirge bis M. 1500,-

Einzelne Büche (falls brauchbar) bis M. 25,-

Brennholz (je nach Größe) bis M. 200,-

Einkauf am Samstag, d. 4. März in Wesel, Hotel Escherhaus.

Besuchzeit von 10-5 Uhr.

Stunden von auswärts erhalten Fahrtvergütung.



Zu den bekannt billigen Preisen, bei bester Ausführung biete ich an:

Breaks

mit und ohne überdeckten Kutschersitz,

Tilburys

welt und schmuckvoll,

Kutschkarren

welt und schmuckvoll,

Dogcars, Kabinenautos, Tourenwagen,

Jagdwagen mit u. ohne amer. Verdeck,

Halbverdecke bester u. u. u.

Walter Fischer,

Kaiserstr. 29, Wesel. Fernspr. 821.

Handlung in Gesehichte, Guts- u. Luxuswagen,

Größtes Geschäft am Niederrhein. [6803m]

Apollo-Theater

Heute Donnerstag zum letzten Male

Der gewaltige Auslandsfilm:

Der Brand des Zirkus Diomedes.

Sensationeller Zirkusfilm in 5 Akten, wie er an Aufmachung und Inhalt noch nicht gezeigt wurde. Ein Gegenstück des Films:

Der Kindesraub im Zirkus Buffalo.

Das Geheimnis der 3. Novemberwoche.

Spannendes Drama in 5 Akten von Alessandro de Stefania.

Der König der Nacht.

Ein amerikanisches Erlebnis einer Nacht.

4 humorvolle Akte von Carlo Capello.

NB. Niemand veräume die letzte Gelegenheit, sich diesen Pracht-Spielplan anzusehen. [1322g]

Korsett-Untertigung

nach Maß, auch bei Stoff-angabe, neue moderne elegante Formen, R. mit Selbstbinde, H. Korsett, R. für starke Damen, bequeme guttende Korsetts, Reform-Korsetts, Nachtkorsetts, u. Kinder- u. Leibeskorsetts, beste Einlagen. [im]

Frau Schauss,

Nobelstr. 19, I. Etg.

Zu verkaufen:

1 Benzomotor, 12-15 PS,

1 Gütergut erhalten,

1 Gütergut erhalten, [näheres Geschäftsstelle]

Ein neuer blauer Rock

für 800 M. u. neue weiße

Crep de Chine-Bluse

für 250,- M.

zu verkaufen. [7670]

3n verkaufen:

Eine fast neue, stabile

Ziehkarre mit Federn.

Rastengröße ca. 160:80. Besonders geeignet f. Fabriken.

Unterschlagstühle

Schmidt - Fustian - Benz

so wie einige

Oberschlagstühle

zu kaufen gesucht.

Angebote unter C. 1428 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kath. Deulse Frauenbund.

Zweigv. a Bocholt.

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr im Arbeiter-Lernen-Haus (Ostmarkt)

I. Vortrag des Herrn Studienrat Sommer:

„Die Freimaurerei.“

II. Wahl von Ausschussmitgliedern.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Zum 1. April, wenn möglich früher, einlauberes, ordentliches, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau M. J. Warle,

Bocholt, Schwesstraße 11

Für sofort oder später ein tüchtiges, kinderliebes

Mädchen

gesucht. Hoher Lohn. Gute

Behandlung. [76431]

Näheres Geschäftsstelle

Mädchen

gesucht, evtl. Ausfälle.

Lohn 300 Mark. [76426]

Hotel Bogemann.

Sanctus

Mädchen

für vorrätig gesucht.

[76772] Friedenstr. 4.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie

mit guter Schulbildung

für sofort oder

Obern gesucht.

M. Mählstedt,

Ostmarkt.

Lehr- und

Lehrmädchen

für sofort gesucht. [76419]

Geschwister Hegmann,

Damenp. 3,

Langenbergstr. 38.

Ein gebildetes [748]

Fräulein

für nachmittags

zu einem kleinen Mädchen

von 4 Jahren gesucht.

Frau Stigmann und Wegl,

Kaiser Wilhelmstr. 272.

Laufjunge

oder -Mädchen

gesucht. [76420]

Löwen-Apotheke.

Unkreimer-

Lehrling sofort oder zu

Ostern gesucht. [76764]

Wilhelm Menhausen,

Walter u. Unkreimermeister,

Nobelstr. 48.

Zuverlässiger

Nachtwächter

gesucht. [76424]

D. Friede.

Ein möblieres

Zimmer

mit voller Pension eventl.

auch nur mit Morgentafel

sofort gesucht. [76428]

Angebote unter A. 28 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nähmaschine

zu verkaufen. [76763]

Näheres Geschäftsstelle.

Arbeiter-Berein

St. Paulus.

Freitag, den 3. März,

abends 8 1/2 Uhr:

Wichtige Vorstandssitzung.

Christlicher

Textilarbeiter-Verband.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Donnerstag, 2. d. M.,

findet abends 8 Uhr im

Arbeiterverein St. Paulus

eine sehr wichtige

Besprechung

unserer Betriebsräte, Gefah-

personen u. Wahlvorstände

statt.

Tagesordnung:

Betriebsrätewahl.

Gefahren aller unbedingt

notwendig. [76480]

Die Verbandsleitung.

Am Sonntag morgen von

der Georgskirche bis zur

Windmühle ein:

gold. Brosche

verloren. [76776]

Gegen Belohnung abgegeben

in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine leberne

Altenmappe

mit Krankenheft von Dr.

Refing von der Grenzwehr

bis Wilmmer am Dienstag

abends verloren. Gegen

Belohnung abgegeben

[76762] Konstantstr. 16.

Portemonnaie

mit Geld verloren.

Näheres Geschäftsstelle.

Bei Hof. Fund in Bocholt

Geld

gefunden. [76762]

Näheres Geschäftsstelle.

Junges Hündchen

langh., schwarz-weiß gef.

entlaufen. Wiederbringer

erhält Belohnung. [76776]

Nebelstr. 12.

Eine Partie

Schlagholzbuschen

so wie

ein Schölling

(ca. 90 Pfund schwer)

hat zu verkaufen. [76418]

Näheres in der Geschäfts-